

Zum Artikel „SWB schließt höhere Preise nicht aus“ vom 29. Dezember:

### Wettbewerb war gewollt

Da wird der Bürger seit Jahren von der Politik und den Verbraucherverbänden hinsichtlich der gerade in Deutschland hohen Preise für Energie aufgefordert, Preisvergleiche unter Anbietern zu tätigen. Man wird darauf hingewiesen, dass es einen gewollten Wettbewerb unter den Energieversorgern gibt, und der Vertragswechsel von einem zum anderen Anbieter wird noch dadurch unterstützt, dass das für den Kunden wesentlich vereinfacht worden ist. Und jetzt diffamiert der Geschäftsführer der SWB-Vertriebs-GmbH, Alexander Kmita, diese Bürger, die nur das befolgen, was einem die Regierung und Verbraucherverbände empfehlen, öffentlich als „Schnäppchenjäger“, wenn er sagt: „Am Ende zahlt die Mehrheit für das Schnäppchenjagen einer Minderheit.“ Eine Frechheit! Auch durch solche Aussagen trägt man aktiv dazu bei, das zu tun, was man eigentlich vermeiden will: die Gesellschaft zu spalten!

HERBERT BEHRMANN, BREMEN

### Auffangtarif schaffen

Es reicht! Genug ist genug! Ich möchte hier keinen Vortrag über „Geiz ist geil“ und Billigheimermentalität halten. Wer sich mit diesem Thema auseinandersetzt, weiß, was für Folgen diese Denkweise für Gesellschaft, Arbeitsmarkt und Umwelt hat. Wenn aber Verbraucher, die sich intensiv über ihr Konsumverhalten Gedanken machen und bereit sind, aus diesen Gründen einen höheren Preis zu bezahlen, nicht nur beim Thema Energieversorger, so vor den Kopf gestoßen werden, dann ist die Grenze des zumutbaren endgültig überschritten.

Auch noch für Zeitgenossen zu bezahlen, die einen sogar ausgelacht haben, weil man doch so blöde ist, den höheren Energiepreis beim lokalen Anbieter zu bezahlen, ist wirklich nicht mehr auszuhalten! Und damit meine ich ausdrücklich Menschen, die wirklich nicht auf jeden Cent gucken müssen und deren Konsumverhalten auch bei anderen Themen wahrlich nicht mehr zeitgemäß ist. Abgesehen davon, wäre es zu überlegen und wünschenswert im Falle einer Pleite eines Billiganbieters, für diese Leute einen extra „Auffangtarif“ beim lokalen Energieversorger zu schaffen, damit die treuen Bestandskunden nicht auch noch für dieses fragwürdige Verhalten bezahlen müssen!

MARTIN DIETRICH, BREMEN

### Nur Neukunden belasten

Wenn die SWB als Versorger einspringen muss, ist das in Ordnung. Die Frage ist nur: Warum muss ein langjähriger Kunde für die Schnäppchenjäger den Kopf hinhalten? Es dürfte doch in heutigen Zeiten sehr einfach sein, nur die Kunden zu belasten, die neu von den Billiganbietern übernommen werden müssen. Man kann doch nicht alles, was schiefläuft, sozialisieren und somit dem Bestandskunden aufdrücken.

DIETER VENNEMANN, BREMEN

### Jahrelang Vorteile gehabt

Die Kunden der Billig-Anbieter haben jahrelang den Preisvorteil gegenüber solchen Verbrauchern gehabt, die treu zu ihrem Grundversorger SWB gehalten und deren hohen Tarif bezahlt haben. Wenn nun die Billig-Anbieter den Liefervertrag kündigen und die SWB als Grundversorger einspringen und deshalb zusätzlichen teuren Strom einkaufen muss, dann ist nicht einzusehen, dass wir alle – wie angekündigt – dafür einen erhöhten Preis bezahlen müssen. Allein die „heimgekehrten“ Kunden haben den teureren Tarif zu bezahlen – nicht die seitherigen SWB-Kunden.

PETER ROELOCKE, BREMEN

### Kann nicht angehen

Es kann ja wohl nicht angehen, dass die langjährigen Bestandskunden der SWB die Zecher der Schnäppchenjäger eventuell mittragen sollen! Durch Zukäufe der nicht eingepplanten Gas- und Strommenge von bis jetzt 10.000 Schnäppchenjägern kann es wohl laut WESER-KURIER zu höheren Preisen für die Allgemeinheit der Kunden vom SWB kommen. Trotz deren Einstufung in den Basis-Tarif!?

Ich finde, dass die langjährigen SWB-Kunden die höheren Zukaufspreise für Gas und Strom für die Schnäppchenjäger nicht mitzutragen haben! Letztere können die erhöhten Kosten von dem vorher Eingesparten tragen! Härtefälle sind Ausnahmen und gesondert zu berücksichtigen. DIERK JUNGE, BREMEN

Zum Artikel „Ruhe, Regeln und viel Motivation“ vom 3. Januar:

### Mit Mut und Fantasie

Es ist immer wieder ermutigend, etwas über engagierte pädagogische Fachkräfte zu lesen, die sich erzieherischen Herausforderungen stellen. Diese sind bei verhaltensauffälligen Kindern besonders hoch. Wenn, wie im Artikel beschrieben, auch mal Tische und



In Strom fließt Strom. Die Ursachen für steigende Energiepreise werden in Briefen an die Redaktion erörtert, auch im Zusammenhang mit Anbieterwechsel.

FOTO: KARSTEN KLAMA

Stühle durch den Raum geworfen werden, kann man es auch einer Fachkraft nicht verübeln, wenn sie mit dem Gefühl der Hilflosigkeit zu kämpfen hat. Es braucht Mut, sich solchen Herausforderungen zu stellen, und pädagogische Fantasie für das Entwickeln von Konzepten.

An dem Beispiel der Grundschule in Tenerver gefällt mir besonders der Grundgedanke, nicht das Kind an das System, sondern das System an das Kind anzupassen. Das entspricht einem positiven Menschenbild und dem traumapädagogischen Leitsatz, hinter jedem Verhalten einen „guten“ Grund zu vermuten. Mit „gut“ ist hier gemeint, dass dem Kind sein Verhalten als sinnvolle Antwort auf die gegebene Herausforderung erscheint. Der Ansatz „Du bist okay, dein Verhalten ist nicht okay“ erlaubt es ihm, sich als eigenständige Person kennenzulernen und zunehmend Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Die Stärke dieses Ansatzes liegt darin, dass Kinder darin gefördert werden, zu lernen, die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und darüber mit anderen zu verhandeln. So lernen sie, Regeln zu akzeptieren, die das Zusammenleben erleichtern, und diese neu zu verhandeln, wenn Bedürfnisse sich ändern. Menschen, die das gelernt haben, haben ein dynamisches Selbstbild.

Ich wünsche dem Konzept der temporären Lerngruppen, dass es ausreichend ausgestattet wird.

CHRISTOPH LAUN, BREMEN

Zu „Protest gegen Baumfällungen“ im Hauptteil und „Anwohner sind entsetzt“ im Stadtteil-Kurier Mitte/Nordost vom 5./6. Januar:

### Glaubt Ralph Saxe daran?

Wenn Anwohnerinnen und Anwohner Widerstand ankündigen, dann wird das leider nichts nützen, siehe Schwachhauser Heerstraße. Marco Lübke von der CDU Hemelingen spricht von einer massiven Verschlechterung für Hemelingen. Das gilt für Hastedt, Arbergen und Osterholz – um nur einige zu nennen – genauso.

Ralph Saxe von den Grünen tut es weh, wenn er durch die Stresemannstraße fährt, aber redet dabei vom Ausbau des Nahverkehrs wegen der Verkehrs- und Klimawende. Glaubt er tatsächlich daran? Wenn die Bürger aus der Vahr in die Innenstadt wollen, dann haben sie doch jetzt bereits die 1 und die 1S. Wozu soll dann noch die Linie 2 gut sein? Was versteht Saxe denn darunter, die Verbindungen in Hemelingen auszubauen?

Wenn eine Linie wegfällt, dann ist das meiner Ansicht nach das Gegenteil eines Ausbaus. Es sei denn, er nimmt das „Aus“ wort-

wörtlich. Was die Idee „Malerstraße“ betrifft, sollte er eigentlich wissen, dass diese „Idee“ bereits mehrfach als nicht durchführbar abgelehnt wurde.

JUST DESIRÉ, BREMEN

### Erinnert ans Hollerland

Wofür stehen die Grünen eigentlich noch? Für Bäume und somit für Klimaschutz ja wohl nicht mehr! Mittlerweile sind sie zu Umweltsündern mutiert, erinnern sie an denjenigen, die damals das Hollerland plattmachen wollten. Außerdem frage ich mich, wo die sogenannten Klimaaktivisten sind. Kein Aufschrei, keine Demo? Oder sind das alles nur Klimaheuchler? Denn das waren nicht die ersten und nicht die letzten Bäume, die gefällt worden sind.

Ich kann nur hoffen, dass die Grünen, allen voran Maïke Schaefer, bei der nächsten Bürgerschaftswahl die Quittung für ihr Handeln bekommen! Allerdings würde das den abgeholzten Bäumen auch nicht mehr helfen.

MICHAEL REHMER, BREMEN

### Baumfäll-Senatorin

Es ist schon ein absurdes Vorgehen in Bremen im Hinblick auf unser gefährdetes Klima: Da werden 180 Bäume gefällt für eine Straßenbahnverbindung, die vier Minuten Zeitersparnis für Fahrgäste der Linie 1 zur Stadtmitte bringen soll, durch die dann die Anbindung von Sebaldsbrück aber verschlechtert wird. Was ist denn da ökologisch und verkehrspolitisch sinnvoll? Ob mit dieser Idee wirklich ein Auto weniger im Stadtverkehr sein wird?

Da wird eine Waldfläche abgeholzt, um eine „Klimasiedlung“ zu bauen! Da werden Platanen gefällt, obwohl es geprüfte andere Möglichkeiten für den Hochwasserschutz gibt! Die „grüne“ Senatorin“ Maïke Schaefer

will sich offensichtlich unter anderem den Titel einer Baumfäll-Senatorin verdienen.

GISELA SIEGBURG, BREMEN

### Besser bis nach Osterholz

Nun werden durch die Abholzung der Bäume Tatsachen geschaffen für die unsinnige Querverbindung der Straßenbahn-Linie 2 zur Linie 1. Die Anwohner an der Linie 1 konnten schon vorher die Innenstadt mühelos erreichen. Verschlechtert wird dafür die Erreichbarkeit mehrerer Hemelinger Ortsteile – die Linie 10 fährt zum Bahnhof und nicht in die Innenstadt.

Zielführender wäre es gewesen, die Straßenbahn vom Depot Sebaldsbrück auf die Osterholzer Heerstraße zu verlängern, dann hätte man neue Stadtteile angebunden. Ausreichend Platz wäre vorhanden, nicht einmal Bäume stehen im Weg. Aber ich vergaß: In diesen einwohnerstarken Stadtteilen leben kaum Grünen-Wähler – also hat die Anbindung der Osterholzer Heerstraße nur eine niedrige Priorität bei der Verkehrssenatorin.

HANS-GERHARD MÜLLER, BREMEN

### Durch die Quidde-Straße

Haben die Behörden bei der Querspange Ost auch eine alternative Streckenführung in Erwägung gezogen? Die Straßenbahnlinie 2 könnte doch, von der Steubenstraße kommend, nach einem kleinen Schwenk von 200 Metern durch die wenig frequentierte Ludwig-Quidde-Straße fahren und an deren Ende wieder auf die Straßenbahnschienen der Hastedter Heerstraße Richtung Viertel stoßen. Stattdessen: Fällung von 180 Bäumen und dann noch in der Verantwortung einer grünen Umwelt- und Bausenatorin. Das ist schwer nachzuvollziehen, und sogar verkehrspolitische Sprecher der Grünen, Ralph Saxe, meint: „Das tut schon weh, wenn

man da lang fährt.“ Der Bau der Querspange soll den Bürgern einen Anreiz geben, vom Auto auf die Straßenbahn umzusteigen. Warum? Weil es klimaschonend ist? Aber 180 Bäume schonen das Klima gleichermaßen. Dann kann man doch auch alles lassen, wie es ist, oder?

RENATE EILENBERGER, BREMEN

Zum Beitrag „Warum hast du keine vier Hände?“ aus der Serie „Harte Arbeit“ vom 4. Januar

### Immer ruhig und geduldig

Vielen Dank für diesen sehr praxisnahen Bericht aus dem Alltag von Lamei Zuo. Über sehr viele Jahre wurde meine Mutter auf der Station von ihr gepflegt. Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen auf der Station habe ich bei meinen regelmäßigen Besuchen immer als ruhig, freundlich und sehr geduldig erlebt!

Insbesondere die an Alzheimer erkrankten Personen sind aufgrund ihrer Erkrankung manchmal nicht besonders umgänglich, und auch so manche Angehörigen sind da nicht immer kooperativ. Trotz dieser physischen und psychischen hohen Anforderungen und des permanenten Zeitmangels stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Bewohnerinnen und Bewohner und der Angehörigen zu haben, verdient absoluten Respekt und Hochachtung!

In der Phase der Sterbegleitung wurde ich als Angehörige über viele Tage von allen Beschäftigten dieser Station fürsorglich betreut. Sie nahmen sich trotz des Personalmangels auch noch Zeit für tröstende Gespräche.

Die Pandemie hat den Alltag einer Pflegefachkraft sicherlich nochmals um ein Vielfaches erschwert. Dieser Beruf erfährt leider noch immer viel zu wenig Wertschätzung. Ich möchte mich bei Lamei Zuo und dem ganzen Team deshalb nochmals sehr herzlich für den stets liebevollen Umgang mit meiner Mutter bedanken!

ANNE FROMM, STUHR

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

REDAKTION LESERMEINUNG  
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG  
Lesermeinung • 28189 Bremen  
Mail: lesermeinung@weser-kurier.de

Baumstümpfe an der Stresemannstraße. Dass 180 Bäume für die Verlängerung der Linie 2 in die Vahr gefällt werden, wird von Leserinnen und Lesern heftig kritisiert. Einige unterbreiten der Behörde Gegenvorschläge.

FOTO: PETRA STUBBE

